



Studiengang	Pflegemanagement
Fach	Psychologie
Art der Leistung	Prüfungsleistung
Klausur-Knz.	PM-PSY-P12-060923
Datum	23.09.2006

Die Klausur besteht aus 5 Aufgaben, von denen Sie alle lösen sollen.

Ihnen stehen 90 Minuten für die Lösung zur Verfügung. Die maximal erreichbare Punktzahl beträgt 100 Punkte. Zum Bestehen der Klausur müssen mindestens 50 % der Gesamtpunktzahl erzielt werden.

Lassen Sie 1/3 Rand für die Korrekturen und **schreiben Sie unbedingt leserlich.**

Denken Sie an Name und Matrikelnummer auf den von Ihnen benutzten Lösungsblättern.

Bearbeitungszeit:	90 Minuten
Anzahl der Aufgaben:	5
Höchstpunktzahl:	100
zulässige Hilfsmittel:	keine

Bewertungsschlüssel

Aufgabe	1	2	3	4	5	insg.
max. erreichbare Punkte	20	20	20	20	20	100

Notenspiegel

Note	1,0	1,3	1,7	2,0	2,3	2,7	3,0	3,3	3,7	4,0	5,0
notw. Punkte	100-95	94,5-90	89,5-85	84,5-80	79,5-75	74,5-70	69,5-65	64,5-60	59,5-55	54,5-50	49,5-0

Alle 5 Aufgaben sind zu bearbeiten.

Aufgabe 1: Sozialpsychologie	20 Punkte
-------------------------------------	------------------

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| a) Erklären Sie den Begriff "Attribution" und erläutern Sie kurz die wesentliche Unterscheidung der beiden Attributionsformen, die allen Attributionstheorien gemeinsam ist. | 10 Punkte |
| b) Beschreiben Sie die Bedeutung von Attributionen in Bezug auf Gesundheit und Krankheit. | 10 Punkte |

Aufgabe 2: Gruppenpsychologie	20 Punkte
--------------------------------------	------------------

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| a) Beschreiben Sie bitte, was unter dem Begriff "Gruppenleistung" zu verstehen ist. | 6 Punkte |
| b) Will man die Leistung einer Gruppe analysieren, lassen sich verschiedene Modelle unterscheiden. Skizzieren in Stichworten die Grundaussagen <u>eines</u> solchen Modells. | 14 Punkte |

Aufgabe 3: Persönlichkeitspsychologie	20 Punkte
----------------------------------------------	------------------

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| a) Die Frage, ob sich die Persönlichkeit eines Menschen auch im Erwachsenenalter noch ändern kann, wird in der Forschung konträr diskutiert. Erläutern Sie die Möglichkeit der Veränderung bzw. Konstanz anhand von <u>zwei</u> Persönlichkeitsebenen. | 10 Punkte |
| b) Welche Faktoren in einer Institution, wie z.B. einer Pflegeeinrichtung, können auf die Persönlichkeit z.B. einer Pflegekraft verändernd einwirken? Nennen und beschreiben Sie kurz <u>vier</u> Faktoren. | 10 Punkte |

Aufgabe 4: Führungs- und Organisationspsychologie	20 Punkte
----------------------------------------------------------	------------------

Ihr Team ist mit einer Mitarbeiterin sehr unzufrieden. Ihnen fällt auf, dass diese Kollegin zudem oft krankgeschrieben ist. Ihre Aufgabe ist es, ein Gespräch mit der Betroffenen zu führen.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| a) In diesem Gespräch sollen Sie die Motivlage der Kollegin ergründen. Welche <u>fünf</u> Fragen bereiten Sie vor, um darin erfolgreich zu sein? | 10 Punkte |
| b) Darüber hinaus ist es ein Kritikgespräch, da Sie die Unzufriedenheit der Kollegen ansprechen müssen. Auf welche <u>fünf</u> Rahmenbedingungen achten Sie deshalb während des Gespräches besonders? | 10 Punkte |

Aufgabe 5: Psychologie der Pflege	20 Punkte
------------------------------------------	------------------

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| a) Welchen spezifischen Arbeitsbelastungen sind Pflegekräfte häufig ausgesetzt? Nennen Sie <u>vier</u> Belastungen. | 10 Punkte |
| b) Beschreiben Sie <u>zwei</u> Fehlanpassungen (Dysregulationen), die aus den spezifischen Arbeitsbelastungen erwachsen können. | 10 Punkte |

Klausur – Korrektur – Richtlinien



UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES

Studiengang	Pflegemanagement
Fach	Psychologie
Art der Leistung	Prüfungsleistung
Klausur-Knz.	PM-PSY-P12-060923
Datum	23.09.2006

Um größtmögliche Gerechtigkeit zu erreichen, ist nachfolgend zu jeder Aufgabe eine Musterlösung inklusive der Verteilung der Punkte auf Teilaufgaben zu finden. Natürlich ist es unmöglich, jede denkbare Lösung anzugeben. Stoßen Sie bei der Korrektur auf eine andere als die als richtig angegebene Lösung, ist eine entsprechende Punktzahl zu vergeben. Richtige Gedanken und Lösungsansätze sollten positiv bewertet werden.

Sind in der Musterlösung die Punkte für eine Teilaufgabe summarisch angegeben, so ist die Verteilung dieser Punkte auf Teillösungen dem Korrektor überlassen.

50 % der insgesamt zu erreichenden Punktzahl (hier also 50 Punkte von 100 möglichen) reichen aus, um die Klausur erfolgreich zu bestehen.

Die differenzierte Bewertung in Noten nehmen Sie nach folgendem Bewertungsschema vor:

Bewertungsschlüssel

Aufgabenkomplex	1	2	3	4	5	insg.
max. erreichbare Punkte	20	20	20	20	20	100

Notenspiegel

Note	1,0	1,3	1,7	2,0	2,3	2,7	3,0	3,3	3,7	4,0	5,0
notw. Punkte	100-95	94,5-90	89,5-85	84,5-80	79,5-75	74,5-70	69,5-65	64,5-60	59,5-55	54,5-50	49,5-0

Die korrigierten Arbeiten reichen Sie bitte spätestens bis zum

11.10.2006

bei Ihrem Studienzentrum ein. Dies muss persönlich oder per Einschreiben erfolgen. Der Abgabetermin ist **unbedingt einzuhalten**. Sollte sich aus vorher nicht absehbaren Gründen eine Terminüberschreitung abzeichnen, so bitten wir Sie, dies unverzüglich Ihrem Studienzentrum anzuzeigen.

Lösung Aufgabe 1: Sozialpsychologie	20 Punkte
--------------------------------------------	------------------

a) Attribution (SB 1, S. 15, 17/18, 45)**10 Punkte**

- Erklärung

Es soll eine dem Sinn nach zutreffende Erklärung für Attribution gegeben werden, z.B.:
 Attribution beschreibt den Prozess der Zuordnung von Ursachen zu bestimmten Ereignissen.

4 Punkte

oder

Attribution bezeichnet die Zuschreibung von Ursachen als Weg der Erklärungsfindung für beobachtete Ereignisse oder für beobachtetes Verhalten (auch "Kausalattribution" = Zuschreibung von Gründen)

oder

Attributionstheorien beschreiben, wie Menschen im Alltag nach Erklärungen für Ereignisse und für das Handeln ihrer Mitmenschen suchen. Dies schließt auch die Frage ein, wie Menschen (soziales) Verhalten erklären, wie sie Verhalten auf bestimmte Ursachen attribuieren.

Attributionen setzen vor allem bei unerwarteten Ereignissen und im Falle des Nicht-Erreichens eines Zieles ein (Scheitern, Verusterlebnisse).

- Wesentliche Unterscheidung: Interne und externe Attribution

Interne Attribution: Die Gründe eines Ereignisses werden einer Person oder deren Eigenschaften zugeschrieben. Bsp: Dem Ereignis 'Erfolg in einer Klausur' wird die Ursache 'eigene gute Leistung/eigene Fähigkeit' zugeschrieben.

je 3 Punkte

Externe Attribution: Die Gründe eines Ereignisses werden dessen Umständen bzw. den situationalen Bedingungen zugeschrieben. Bsp: Dem Ereignis 'Erfolg in einer Klausur' wird die Ursache 'günstige Prüfungssituation' (Abschreiben war möglich) oder 'leichte Klausur' zugeschrieben.

Die Unterschiede zwischen interner und externer Attribution sind fließend, Kombinationen von internen und externen Attributionen sind möglich.

b) Bedeutung von Attributionen für Krankheit (SB 1, S. 30-33, 45)**10 Punkte**

Freie Darstellung von Attributionen zu Gesundheit und Krankheit oder von Kausalattributionen zu Krankheitsursachen oder zur Rolle von Attributionen in der Gesundung nach Krankheit. Sowohl nachvollziehbare theoretische Darstellungen als auch sinnvolle praktische Beispiele sollen gewertet werden.

Attributionen sind auch relevant bei der Zuordnung von Ursachen zu einer auftretenden Krankheit oder Erkrankung. Attributionsprozesse werden u.a. zur Beschreibung von Krankheitserklärungen im Alltag oder bei Patienten herangezogen. I.d.R. können die Betroffenen angeben,

die Ursachen für ihre Erkrankung nennen, die sie als deren Auslöser betrachten.

Beispiele für eine interne oder externe Ursachenzuschreibung bei Krankheiten können sein: Streß, Umweltfaktoren, Erbanlagen, Verhalten, Lebenssituation, Ernährung, Bildung, Schicksal.

Attributionen können den zukünftigen Krankheitsverlauf oder das zukünftige Verhalten der Erkrankten beeinflussen. Wie Menschen (sich) ihre Krankheit erklären, kann einen Einfluss darauf haben, wie sich eine Krankheit entwickelt oder wie die Betroffenen mit der Situation und der Erkrankung umgehen.

Z.B. haben interne selbstbeschuldigende Attributionen bei Unfällen häufig eine längere Gesundungszeit zur Folge, externe Zuschreibungen von Unfallursachen hingegen haben häufig eine kürzere Gesundungszeit ("von einem unvermeidbaren Unfall erholt man sich viel schneller") zur Folge.

Lösung Aufgabe 2: Gruppenpsychologie	20 Punkte
---------------------------------------------	------------------

b) Gruppenleistungen (SB 2, S. 10, 48):**6 Punkte**

Sinngemäß soll folgende Bedeutung von Gruppenleistung beschrieben werden:

- Begriff bezeichnet die Tatsache, dass Menschen in Gruppen eigentlich mehr leisten können als dieselbe Zahl von Individuen, die alleine arbeiten.

oder

- Begriff meint, dass eine Gruppe von Individuen eine größere Leistung erbringen kann, als wenn jedes Individuum alleine arbeitet.

c) Modelle zur Analyse der Leistungen einer Gruppe (SB 2, S. 10f):**14 Punkte**

Die Grundannahmen eines der nachfolgenden Modelle sollen stichwortartig skizziert werden:

- Modell der sozialen Aktivierung und Hemmung (Zajonc):
Die Anwesenheit anderer Personen - der anderen Gruppenmitglieder - führt bei dem einzelnen Mitglied der Gruppe zu einer stärkeren Erregung, was wiederum zur verstärkten Ausführung dominanter Reaktionen führt. Dominante Reaktionen sind vorherrschende Reaktionen im Repertoire einer Person. So wird am Anfang eines Lernprozesses eine falsche Antwort auf eine Frage die häufigste Reaktion sein, am Ende dagegen die richtige Antwort. Bei einfachen Aufgaben sind korrekte Lösungen eher dominant, bei komplexen Lösungen dagegen eher falsche Lösungen dominant. Dies hat zur Folge, dass bei einfachen Aufgaben die Anwesenheit anderer Personen die Leistung des einzelnen Gruppenmitglieds erhöht, bei komplexen Aufgaben dagegen eher verringert wird.
- Kognitiv-motivationales Modell der Effekte sozialer Aktivierung und Hemmung (Paulus):
In diesem Modell erhöht die Anwesenheit anderer im allgemeinen die potentiellen sozialen Konsequenzen der Leistung eines Individuums: Die mögliche Bewertung durch den anderen verstärkt die Konsequenzen der Leistung, dabei wird zwischen negativen (was denkt er von mir, wenn ich versage, zusätzlich zu dem ausbleibenden Erfolg) und positiven Konsequenzen (die Anerkennung durch den anderen bei erfolgreichem Handeln) unterschieden. Vermehrt negative Konsequenzen bewirken eine Erleichterung einfacher Aufgaben und eine Erschwerung komplexer Aufgaben. Vermehrt positive Konsequenzen bewirken eine Erleichterung sowohl einfacher als auch komplexer Aufgaben.

Lösung Aufgabe 3: Persönlichkeitspsychologie	20 Punkte
-----------------------------------------------------	------------------

a) Konstanz und Wandel der Persönlichkeit (SB 3, S. 20-24):**10 Punkte**

Nach dem Strukturmodell von McAdams lassen sich drei Ebenen der Persönlichkeit unterscheiden, die sich unterschiedlich stark wandeln können:

Darstellung von zwei der folgenden Persönlichkeitsebenen und von entsprechenden Aussagen zur Veränderbarkeit:

je 5 Punkte
pro Ebene

- Zentrale Persönlichkeitseigenschaften im Sinne der „Big Five“ sind im Erwachsenenalter relativ stabil, so dass eine Änderung nur in wenigen Eigenschaften möglich ist.
- Das Sich-Selbst-Wiedererkennen über die Zeit und viele Situationen hinweg bzw. das individuelle Reaktionsmuster auf die Anforderungen des Lebens gilt als relativ stabil.
- Die „existenzielle“ oder „spirituelle“ Persönlichkeit, d.h. die individuellen Lebensziele und die Auffassung vom Sinn des eigenen Lebens, ist einem fortlaufenden Änderungsprozess unterzogen.

b) Persönlichkeitsveränderung in der Institution (SB 3, S. 26-28)**10 Punkte**

Benennung und knappe Darstellung von vier der folgenden institutionellen Merkmale:

je 2,5 Punkte
pro Merkmal

- Zeitstruktur: gibt Ordnung und Struktur oder ist Stressfaktor.
- Bewegungsraum: kann als Autonomie erlebt werden oder das Konsistenzerleben beein-

trächtigen.

- Handlungsmöglichkeiten: können Kompetenzgefühl einschränken oder verstärken.
- Soziale Beziehungen: können soziale Kompetenzen und Erfahrungsräume erweitern.
- Überwachung: kann Struktur geben oder das Autonomiegefühl einschränken.
- Belastung und Beanspruchung: können zu einer realistischeren Einschätzung der eigenen Leistungsmöglichkeiten führen oder als Stressfaktor erlebt werden.
- Verantwortung: kann Selbstvertrauen steigern und die Bindung an Menschen und Dinge erhöhen oder auch als Stressfaktor erlebt werden.
- Macht: kann Selbstbewusstsein erhöhen.
- Qualifikationsanforderungen: kann Kompetenzen und Kompetenzgefühl erhöhen oder als Stressfaktor erlebt werden.
- Moral und Werte: können das moralische Bewusstsein erweitern oder beeinträchtigen.

Lösung Aufgabe 4: Führungs- und Organisationspsychologie	20 Punkte
-----------------------------------------------------------------	------------------

a) Motivlage (SB 5, S. 43):

- Wie sieht sich die Mitarbeiterin selbst?
- Welche Ziele hat sie, was für Vorstellungen von ihrer Position?
- Reagiert sie auf Erfolg bzw. Misserfolg emotional? (Stolz, Ärger etc.)
- Reagiert sie auf Kritik besonders empfindlich?
- Strebt sie höhere Kompetenzen an – fühlt sie sich unterfordert, überfordert?
- Möchte sie sich weiterbilden?
- Wie bewertet sie andere Kollegen?
- Hat sie persönliche Probleme, Krisen?
- Liegt vielleicht „Burnout“ vor?

**max. 10
Punkte**

je 2 Punkte
pro Frage

b) Kritikgespräch (SB 5, S. 45-47):

- Günstiger Ort – „Vier-Augen-Gespräch“
- Günstiger Zeitpunkt – zeitnah (nicht zu früh, nicht zu spät)
- Worum geht es? – direkt zum Thema kommen, Beobachtung und Tatsachen mitteilen
- Stellungnahme – Gelegenheit geben, zuhören
- Sprache – negative Zuschreibungen, Verallgemeinerungen vermeiden
- Abschluss – Vereinbarung für die Zukunft treffen

**max. 10
Punkte**

je 2 Punkte
pro Rahmen-
bedingung

Lösung Aufgabe 5: Psychologie der Pflege**20 Punkte****a) Spezifische Arbeitsbelastungen in der Pflege (SB 6, S. 22)****max. 10 Punkte***Darstellung von vier der folgenden Arbeitsbelastungen:*

- Schneller Wechsel von körperlichen und geistigen Anforderungen.
- Nicht immer vorhersehbarer Wechsel aus wenig beanspruchenden, statischen und plötzlich einsetzenden, stark beanspruchenden, flexiblen Tätigkeiten.
- Hoher Handlungsdruck und gleichzeitig häufig geringe Entscheidungsbefugnis.
- Fachwissen wird häufig als unsicher erlebt, so dass eine Rückendeckung durch Ärzte notwendig erscheint.
- Forensisches Risiko: Persönliche Verantwortung bei eigenständigen Entscheidungen.
- Permanente Begegnung mit Krankheit oder Tod.
- Häufig hohes Anspruchsniveau durch besondere Einstellung zum Beruf.

je 2,5 Punkte
pro Belastung**b) Psychische Dysregulation bei Pflegekräften (SB 6, S. 23-26)****10 Punkte***Darstellung von zwei der folgenden Dysfunktionen mit einer kurzen Erläuterung:*

- Somatisierung: Spannungszustände, die durch die Arbeitsbelastungen ausgelöst werden, verursachen körperliche Beschwerden oder Krankheiten, z.B. Essstörungen, Migräne, Rückenschmerzen.
- Missbrauch und Abhängigkeit von z.B. Alkohol oder Medikamenten. Unter Missbrauch versteht man eine Einnahme ohne ärztliche Indikation, um das eigene Befinden zu bessern oder eine neue Erlebnisqualität zu erreichen. Abhängigkeit zeichnet sich nach längerer Einnahme durch das Auftreten von Unwohlsein bei Nichteinnahme aus.
- Depressivität und Suizidalität: Depressivität zeichnet sich z.B. durch Vitalitätsverluste, Rückzugstendenzen, das Erleben von Zeitstillständen aus. Bei Suizidalität besteht eine Bereitschaft, selbstverletzend tätig zu werden.

je 5 Punkte
pro Dysregulation